

Werner Jansen hat in seinen Büchern die Aufgabe gelöst, den durch den wechselvollen Kampf des Alltags erblindeten Blick für das wieder sehend zu machen, was wir von je besitzen und selber sind.

Professor Arthur Illies im Vorwort zu „Das unsterbliche Herz“

Deutsches Volk, du bist glücklich zu preisen, solche Geschenke dein eigen zu nennen! Tausende deutscher Herzen haben aus ihnen als einem Jungbrunnen Trost und Kraft gesogen.

Nationale Erziehung

Ich halte Werner Jansen für einen der wenigen ganz großen Dichter unseres Volkes und empfinde es wie ein tiefes Glück, daß dieser Dichter nicht wie so viele andere mit spärlichen Auflagen sich durch sein Volk zu drücken braucht. In dreiviertel Millionen Stücken sind seine Werke verbreitet, ein mächtiges Zeichen dafür, wie weit verbreitet doch das Verständnis für echte Kunst selbst heute und selbst in breiten Schichten der Leserschaft ist. Es ist unwahr, wenn die Ästhetiker und die ewig verhinderten Dichter klagen, das Volk hätte kein Verständnis für große Kunst, – es lehnt nur diese Leute ab und mit Recht, denn es will nicht Künstelei, sondern Kunst, will starke, große Menschen große Wege wandeln sehen, will einen sittlichen Gehalt im Werke.

Börrles Freiherr v. Münchhausen in „Hochland“

Der Dichter Werner Jansen steht in der Reihe unserer Ersten auf dem Gebiete des historischen Romans.

Niederdeutsche Zeitung

Es sind nicht viele deutsche Dichter und Schriftsteller, denen vor elf Jahren (1927!) von prominenter jüdischer Seite der Ehrentitel „eines bornierten nationalsozialistischen Gehirns“ zuteil wurde. Und es sind hinwiederum nicht viele, die – so eindeutig katalogisiert – von 1933 bis 1938 so wenig „ihre Konjunktur“ ausgenutzt haben wie eben Werner Jansen.

Das Schwarze Korps

Wenn dieser grandiose Dichter das Wort ergreift, dann horcht Deutschland auf. Mit Recht, denn wenige meistern den Stoff so, wenige verstehen zugleich so völlig die Leser in ihren Bann zu schlagen. Die Lese

Jansen ist ein Dichter, in dessen Werk das Ideengut unserer Tage die überzeitliche Form findet.

Dr. Ernst Sieburg in der „Essener Allg. Zeitung“